Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 12

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerischer Militärsanitätsverein.

Auszug aus den Verhandlungen der 38. ordentlichen Delegiertenversammlung 24./25. Mai 1919 im Rathaus in Luzern.

Vertreten waren 22 Sektionen mit 29 Delegierten. Als Vertreter des Herrn Oberfeldarztes Herr Oberst Dasen, Kommandant der Sanitätsschulen, Basel, und als Vertreter des schweiz. Roten Kreuzes Herr Oberst Bohny. Ebenfalls anwesend waren als Vertreter der Luzerner Aerztegesellschaft die Herren Oberst von Deschwanden, Herr Major Waldisspühl als Vertreter der Offiziersgesellschaft.

Neben den statutarischen Verhandlungen figurierten als Haupttraktandum Beratung und Beschlußfassung über das Wettübungsreglement. Nach reger Diskussion wurde das Reglement mit wenigen Abänderungen angenommen.

Folgende zwei Anträge wurden dem Zentralvorstande zur weitern Behandlung und Berichterstattung überwiesen.

1. Versicherung der Sektionsmitglieder bei Uebungen durch die eidgenössische Militärversicherung.

2. Einführung des Obligatoriums für außerdienstliche Uebungen analog der Schießpflicht bei der Infanterie.

Als Vorort wurde wiederum Luzern bestätigt. Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung verbunden mit Wettübungen wurde Lausanne bestimmt.

Der Präsident: **J. Honauer.**

Aus dem Vereinsleben.

Andwil-Arnegg. Am 11. Mai hielt der Samariterverein seine reguläre Hauptversammlung ab. Der Präsident eröffnete, allen den Willkommensgruß entbietend, die Versammlung. Zuerst wurde ein kurzer Rückblick gemacht, über die Tätigkeit im verflossenen Vereinsjahr. Es wurde, wenn auch im stillen, doch wieder Erfreuliches geleistet. 13 Uebungen und 5 Vorstandssitzungen wurden abgehalten. Die geplante Feldübung konnte wegen der Grippeepidemie nicht zur Ausführung gelangen.

Die Samariterposteninhaber hatten wieder manch christliches Werk der Nächstenliebe vollbracht; es sind im ganzen 90 Hilfeleistungen verzeichnet.

Infolge der heimtückischen Grippe wurden uns zwei Mitglieder dahingerafft, unser Ehrenmitglied Herr Dr. med. Karl Chürlemann in Goßau nnd das Aktivmitglied Herr Anton Keller, Säge. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Unser Verein hatte bereits seine Vorbereitungen zur Grippepflege in der Gemeinde getroffen. Glücklicherweise hatte die göttliche Vorsehung unsere Gemeinde vor Massenerkrankungen und zahlreichen schweren Grippefällen verschont, so daß das Eingreifen nur in wenigen Fällen nötig wurde. Halten wir uns jedoch bereit, denn wir wissen noch nicht, was das Schicksal weiter mit uns will.

Vom schweiz. Soldatenwohl kamen Fr. 2087 für Schuhe, Kleider und Nahrungsmittel zur Auszahlung. Die große Arbeit, die viel Mühe und Aufopferung kostet, übernahm unser Präsident, Herr Albert Pfister in Arnegg.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Präsident: Herr Alb. Pfister; leitender Arzt: Her Dr. Ammann in Waldkirch; Hilfslehrerin: Frau Arsié-Weber; Aktuarin: Frl. Hedy Hangartner; Kassierin: Frl. Milli Gerschwiler; Materialverwalterin: Frl. Marie Walliser; Beisitzerin: Frl. Pia Weber.

Nach Schluß der statutarischen Traktanden beehrte uns Herr Dr. Ammann mit einem Vortrag. Der Herr Referent sprach in sehr schönen Worten und in leichtfaßlicher Weise über „Die Gründung des Roten Kreuzes". Für das freundliche Entgegenkommen und sein warmes Eintreten für die Sache des Samariterwesens sei ihm an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Als Anerkennung für seine ideale Opferfreudigkeit und seine feurige, beredte Hingabe wurde Herr Dr. Ammann als Ehrenmitglied ernannt.

Möge er und unser verehrter Herr Präsident unserm Verein noch recht viele Jahre erhalten bleiben. H. H.

Bodan. Zweigverein vom Roten Kreuz. (Samaritersektionen Rorschach, Goldach, Mörschwil, Berg-Roggwil.) Am 1. Maisonntag hielt der vorgenannte Verein in Mörschwil seine ordentliche Hauptversammlung ab.

Die Samariter aller Sektionen waren zahlreich erschienen. Herr Dr. Burgener von Goldach, Präsident, bot ihnen warmen Willkommensgruß und gab namentlich der Freude Ausdruck über die starke Vertretung der Sektion Rorschach, die sich nach langen Schwierigkeiten wieder eines geordneten Vereinslebens erfreuen darf. Er gedachte in kurzem Rückblick noch einmal dankbar der Verdienste unseres verstorbenen Vorstandsmitgliedes, Herrn Lehrer Deragisch von Goldach, um die Sektion Goldach und den Zweigverein Bodan. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen. Hienach verlas der Präsident den Jahresbericht. 1918 war ein stilles Vereinsjahr. Die Grippe zog auch uns einen dicken Strich durchs Arbeitsprogramm. Weder die geplante Feldübung noch öffentliche Vorträge konnten des Versammlungsverbotes wegen abgehalten werden. Anderseits gab die Epidemie vielen Samaritern Gelegenheit, ihre Kräfte in den Dienst der Krankenpflege zu stellen. Es hätte vielleicht noch mehr geschehen können, doch ist zu bedenken, daß die meisten selber von der Krankheit befallen und geschwächt wurden oder Angehörige zu pflegen hatten. Auch mögen manche befürchtet haben, der Pflege nicht gewachsen zu sein, weil sie keinen Krankenpflegekurs mitgemacht hatten. Herr Dr. Burgener schlug daher vor, daß solche Kurse in allen Sektionen auf ihr nächstes Zukunftsprogramm genommen würde. Im Jahresprogramm 1919 sollen wieder eine Feldübung und öffentliche Vorträge aufgenommen werden.

Der umfassende Jahresbericht wurde dem Herrn Präsidenten herzlich verdankt, ebenso die Jahresrechnung und die Arbeit des Aktuars.

Für die verstorbenen Herren Schreiber von Rorschach und Deragisch von Goldach, kamen neu in den Vorstand: Herr Schläpfer, Präsident der Sektion Rorschach und Herr Bahr, Präsident der Sektion Goldach.

Der Vorstand wird folgendermaßen festgesetzt: Präsident: Herr Dr. med. Burgener, Goldach; Aktuar: Herr Parborell, Mörschwil; Kassier: Herr Hilpertshauser, Freidorf, Roggwil; Beisitzende: Herr Schläpfer, Rorschach, Herr Bahr, Goldach, Frau G. Ammann-Ackermann, Mörschwil und Frl. Wellauer, Goldach.

Einige notwendig gewordene, durch den Vorstand vorgeschlagene Abänderungen der Statuten wurden genehmigt.

Dann folgten noch ein paar Stündchen froher Geselligkeit. Hoffen wir, daß wir einander im neuen Vereinsjahr öfter sehen als im ereignisschweren alten. R. W.

Däniken-Gretzenbach. Sonntag, den 11. Mai, hielt unser Samariterverein seine ordentliche Generalversammlung ab.

Protokoll und Kassabericht wurden genehmigt. Bei den Wahlen konnte sich leider unser Präsident wegen bevorstehendem Domizilwechsel nicht mehr entschließen, das Amt anzunehmen. Er wurde in Anbetracht seiner großen Verdienste um den Verein einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Der Vorstand wurde pro 1919 wie folgt bestellt: Präsident: Herr Karl Schenker; Vizepräsident: Herr Max Hagmann; Aktuar: Herr Walter Schenker; Kassierin: Frl. Marie Meister; Beisitzende: Frl. Berta Hagmann, Frl. Frieda Schenker, Frl. Olga Hagmann, Herr Eugen Schürmann und Herr Johann Blaser.

Im verflossenen Jahre errichtete der Samariterverein in Däniken und Gretzenbach Krankenmobilienmagazine, die während der Grippeepidemie sehr gute Dienste leisteten. Durch die Krankheit wurde unser Vereinsleben stark beeinträchtigt. Die Samariterinnen lagen jedoch mit Aufopferung der Pflege von Grippekranken ob und haben darin wirklich Großes geleistet, was von der hiesigen Bevölkerung dankbar anerkannt wird. Leider hat die Grippe auch in unserem Verein ein Opfer gefordert: Herr Emil Kuhn, Präsident und Hilfslehrer, weilt nicht mehr unter uns. Er war mit Eifer bei der Sache und wußte die Uebungen interessant und leicht zu gestalten. Seine Tätigkeit zum Wohle des Vereins wird uns allen unvergeßlich sein. W. Sch.

Grenchen. Die Friedenstätigkeit des Roten Kreuzes wird wohl zur Hauptsache in der Unterstützung des Samariterwesens und der Bestrebungen zur Hebung der Kranken- und Gesundheitspflege bestehen. Deshalb veranstaltete das hiesige Rote Kreuz und der Samariterverein in den letzten Tagen einen Vortragszyklus über „Krankheiten und deren Pflege" mit Vorführung der entsprechenden Krankenutensilien. Gerade die Grippezeit belehrte uns ja, wie dringend notwendig es ist, die Bevölkerung hierüber aufzuklären.

Als Referent konnte denn auch Herr Dr. Girard, Arzt, unser verdienter Präsident des Roten Kreuzes,

gewonnen werden. An vier Abenden klärte er die Zuhörer in packendem, anschaulichem Dialekte über die meist vorkommenden Infektionskrankheiten auf, wobei er durch reiche Erfahrung recht interessante Einzelheiten zu schildern wußte. Nebstdem gab er praktische Wegweisungen für eine zielbewußte Krankenpflege.

Daß die Veranstaltung solcher Vortragsreihen für die Bevölkerung ein Bedürfnis ist, bewies auch jeweils das Erscheinen zahlreicher Zuhörer zu den Vortragsabenden. Es sei daher auch hierorts dem verehrten Referenten für seine lehrreichen Darbietungen bestens gedankt.

Mögen solche Veranstaltungen dazu beitragen, die Schmerzen der Menschheit zu lindern, und mögen sie jedem einzelnen in langen Krankheitstagen trostreiche Hilfe gewähren. W. S.

Riehen (Basel). Samariterverein. Sonntag, den 25. Mai, fand im großen Saal des restaurierten Gemeindehauses die Schlußprüfung des Kurses für häusliche Krankenpflege statt, welchen der rührige Samariterverein dahier im zurückgelegten Wintersemester veranstaltet hatte. Es war dies der erste in unserer Gemeinde. Wenn bisher das Bedürfnis nach einem solchen Kurse weniger stark gewesen ist als anderswo, so mag dies dem Umstande zuzuschreiben sein, daß wir Riehener in der beneidenswerten Lage sind, einen vorzüglich eingerichteten und ebenso vorzüglich geleiteten Spital (das Diakonissenhaus) in unserer Mitte zu haben, wo gewiß schon mancher Dorfbewohner freundliche Aufnahme, Pflege und hoffentlich auch Heilung gefunden hat. Indes hat die vorjährige Grippeepidemie zur Genüge gezeigt, daß die Existenz eines solchen Krankenhauses die häusliche Krankenpflege durchaus nicht überflüssig macht, sondern daß es außerordentlich wünschbar ist, wenn sich in solchen Zeiten in jeder Familie eine mit den Haupterfordernissen der sachgemäßen Pflege solcher Patienten vertraute Person befindet, durch deren hingebungs- und verständnisvolle Arbeit es dann möglich ist, den kranken Angehörigen daheim zu behalten und so die ohnehin meistens voll besetzten Spitäler und deren bis aufs äußerste angestrengte Pflegepersonal zu entlasten. So kamen denn auch gleich im Anfang des Kurses (Ende September 1918) eine ganze Anzahl von Teilnehmerinnen in die Lage, das bis dahin Gelernte praktisch bei der Pflege ihrer grippekranken Angehörigen zu verwerten. Einige von ihnen stellten sich auch in verdankenswerter Weise den hiesigen Aerzten zur Verfügung, um in solchen Familien tätig zu sein, wo selber alle krank darniederlagen. Infolge der Grippe mußte dann freilich der Kurs selber gut zwei Monate lang sistiert werden, was zur Folge hatte, daß er sich nun bis Ende Mai 1919 ausdehnte.

Die 30 Kursstunden haben allen Beteiligten ein reiches Maß Arbeit gebracht, damit aber auch die Genugtuung, daß dieselbe, wie es der prüfende Experte des schweiz. Roten Kreuzes, Herr Dr. Karcher aus Basel, gern bezeugte, eine vollwertige war. Daß die Leistungen der 36 „vielgeprüften" Kursistinnen kaum anders als sehr gut ausfallen würden, dies garantierte schon der Leiter des Kurses, Herr Dr. E. Veillon, Chefarzt des hiesigen Diakonissenspitals. In seiner Eigenschaft als Lehrer der dortigen Krankenschwestern-Aspirantinnen war er wie kaum ein Zweiter für diesen Posten geeignet, und er ließ sich denn auch, trotzdem er gerade im vergangenen Winter beruflich äußerst stark in Anspruch genommen war, keine Mühe reuen, den Kursteilnehmerinnen in 12 Vorträgen eine Fülle von Wissenswertem und Nützlichem aus dem Gebiet der Krankenpflege zu bieten. Seine theoretischen Belehrungen unterstützte er stets durch reiches Anschauungsmaterial und interessante Lichtbilder. Herrn Dr. Veillon zur Seite standen für die Leitung der 18 praktischen Uebungen unsere zwei bewährten und verdienten Hilfslehrerinnen aus Basel, Frau R. Hinlein und Frl. E. Stänz, denen sich später noch die in Riehen tätige Krankenschwester L. Meyer zugesellte. Ihnen allen, sowie unserem rührigen und stets dienstbereiten Materialverwalter, Herrn J. Egli aus Basel, sei für ihre große Mühe der beste Dank des Vereins ausgesprochen.

Die zwei Stunden dauernde Prüfung nahm in allen Teilen einen schönen, vollauf befriedigenden Verlauf. Schade nur, daß sie nicht von mehr Interessenten, namentlich von Frauen und Töchtern aus der Gemeinde, besucht wurde. Abends 7 Uhr versammelten sich die Kursistinnen nebst vielen ihrer Angehörigen zu einer gemütlichen Unterhaltung im Restaurant zur Bischofshöhe. Ein reiches Programm teils humoristischer, teils ernster Vorträge wurde hier zur großen Freude aller Zuhörer abgewickelt. Besonderen Beifall fanden drei „lebende Bilder" aus dem Heimtransport von Schweizerkindern aus dem Ausland. Die sich daranschließende Geldsammlung für jene bedauernswerten Kinder ergab den schönen Ertrag von Fr. 62.

Donnerstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr, wird Herr Dr. Ach. Müller aus Basel im gleichen Saale des Gemeindehauses dem Samariterverein und einem weitern Publikum einen Lichtbildervortrag über den Kropf halten. Es ist zu hoffen, daß das interessante Thema eine zahlreiche Zuhörerschaft anziehe.

Die Uebungen des Vereins finden je am ersten Donnerstag jeden Monats im gleichen Lokale statt. Zu denselben haben nicht nur die Aktiv-, sondern auch die Passivmitglieder Zutritt. Auch Gäste, die sich für das Samariterwesen interessieren, sind freundlich willkommen geheißen. E. B.

Helzach. Samariterverein. Ein schweres Leid ist über unsern Verein gekommen. Sonntag, den 25. Mai, hat unser verdienter Präsident,

Hugo Andres, Bezirkslehrer

die Augen für immer geschlossen und wir stehen vor einer unerklärlichen Anordnung des Schicksals. Ende Februar mußte sich Herr Andres infolge eines scheinbar harmlosen Unwohlseins in ärztliche Behandlung begeben. Nach Vornahme einer überaus schwierigen Operation erwies sich jedoch das Leiden als unheilbar und wir mußten es schweren Herzens mitansehen, wie sich die leiblichen Kräfte verminderten und wie der sonst so helle Glanz in den Augen des lieben Präsidenten zu ermatten begannen. Bittere Stunden und Tage mußte der Kranke erdulden, bis der Todesengel als rettender Erlöser an sein Lager getreten ist. Der erst 34jährige Verstorbene war ein Menschenfreund edelster Gesinnung und als solcher stellte er sich auch in den Dienst des freiwilligen Samariterwesens. Durch gründliche theoretische Belehrungen wußte er stets das Praktische zu ergänzen und stets hat er die Initiative ergriffen, das Interesse der Mitglieder zur guten Sache anzuregen und wach zu halten. Deshalb betraute ihn der Verein mit der Steuerung seines Schiffchens, das er während 8 Jahren sicher und zielbewußt geführt hat. Als begeisterter Freund der Natur durchstreiften wir mit ihm die grünen Wälder und Weiden des Jura, bei welchen Anlässen sich unser Präsident als ein Mensch voll Lebenslust und Lebensfreude zu erkennen gab. Kein Blümlein und kein Gräschen, das er nicht benennen konnte und dessen Heilkraft er im Dienste der leidenden Menschen nicht zu schätzen gewußt hätte. Noch mehr. Wie dankbar waren ihm seine Samariterfreunde, wenn er an stillen Winterabenden zu plaudern begann aus dem reichen Schatze unserer heimatlichen Literatur. Es waren die schönsten Stunden, die uns der liebe Tote geboten hat. Mit Trauer und Schmerz im Herzen begleiteten deshalb die Mitglieder des Samaritervereins ihren verehrten Präsidenten zur allzufrühen Grabesstätte, wo ihm der Vizepräsident A. Berchtold den aufrichtigen Dank und den letzten Gruß entbot. Der liebe Verstorbene bleibt uns unvergeßlich!

Uster und Pfäffikon. Die Samaritervereine wurden am Sonntag früh 8.15 zu einer Uebung alarmiert auf die Höhe von Wermatswil. Es wurde an der sich dort befindlichen Straßenkurve ein schwerer Unfall supponiert, hervorgerufen durch den Zusammenprall eines vollbesetzten Autos mit ca. 30 Velofahrern, die anläßlich eines Rennens die Kurve passierten. Die erste Hilfe war natürlich die der Wermatswiler Samariter, 15 Minuten später trafen auch schon Jünger Dunants von Pfäffikon und bald auch die von Uster ein. Es hat sich herausgestellt, daß der Alarmruf in Pfäffikon, der sich bis nach Russikon und Höfe, Hittnau, Hasel usw. erstreckte, sehr gut funktionierte. Gearbeitet wurde im allgemeinen von beiden Vereinen gut, obschon auch grobe Fehler vorkamen. Im ganzen fanden sich zirka 30 Samariter ein, also genug Hilfe. Der Transport per Bahren ins improvisierte „Notspital" von Wermatswil konnte 8 Uhr 55 beginnen und so waren um 10 Uhr 15, also zwei Stunden nachdem das „Unglück" passierte, die 30 „Verletzten" wohl geborgen und verbunden auf ihrem Strohlager. Die Kritik des Herrn Hilfslehrer Pantli aus Zürich war gerecht und hat uns aufgemuntert zu weiterer nützlicher Arbeit im Dienste des Roten Kreuzes. —y.

Meesen. An der Samstagabend im Hotel „Rößli" abgehaltenen Schlußprüfung des von Herrn Dr. med. Gruner veranstalteten und durchgeführten Samariterkurses beteiligten sich von ursprünglich 25 Teilnehmern und Teilnehmerinnen deren 20. Der theoretische Teil und die praktischen Vorführungen wurden von den zahlreichen Gästen mit großem Interesse verfolgt. Der leitende Arzt sowie Herr Dr. Hartmann von Niederurnen stellten den angehenden Samaritern ein gutes Zeugnis aus, sie zur weitern Pflege ihrer menschenfreundlichen Bestrebungen ermunternd. Der Samariter kann wohl den Arzt nicht ersetzen, aber er kann ihm ein wertvoller Mitarbeiter sein. Bei Unglücksfällen oder bei plötzlich eintretender Krankheit können namentlich auf dem Lande viele Stunden verstreichen bis zum Eintreffen des Arztes und da sind eben die von kundiger Hand getroffenen Anordnungen von höchster Wichtigkeit. Auch der Vertreter des Gemeinderates, Herr Architekt Schäfer, sprach dem Veranstalter, seinen Assistenten, Frau Boos-Steiner, Frl. Klein und allen Teilnehmern seine Anerkennung und seinen Dank aus für ihre Arbeit während des Kurses, der 44 Stunden umfaßt hatte. Der Gedanke, es möchte der Frauenverein sich zu einem Krankenpflegeverein entwickeln, der, behördlich unterstützt, mit dem Samariterverein arbeiten könnte, lag wohl vielen nahe. Eine äußere Anregung hiezu bedeutete wohl auch die Zuwendung von

Fr. 200 für freiwillige Krankenpflege und Fr. 50 für den Frauenverein durch die Nachlassenschaft der verstorbenen Frl. Agnes Füllemann, früherer langjähriger Arbeitslehrerin in Weesen. Dem offiziellen Akte folgte verdientermaßen eine gemütliche Schlußfeier.

Englische Hilfe für deutsche Säuglinge.

In der offiziellen „Revue" des Internationalen Roten Kreuzes lesen wir einen kleinen Artikel, der unsere Leser gewiß interessieren wird. Dort heißt es:

Schon seit Beginn des Krieges hat die englische Vereinigung «Society of Friends» mit großer Hingabe unternommen, den durch den Krieg mitgenommenen, in England internierten Angehörigen Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns beizustehen. In Berlin hat Frl. Dr. E. Rotten in gleicher Weise für die Fremden in Deutschland gesorgt, und während der ganzen Dauer des europäischen Konfliktes haben beide Institutionen vom gleichen Gesichtspunkte aus für das Wohl der Kriegsopfer gearbeitet.

Als nach dem Waffenstillstand der erste Notschrei das furchtbare Elend in Deutschland, namentlich unter den Neugeborenen, enthüllte, haben sich diese Bestrebungen verdoppelt. Einzelne Frauenkreise in England haben alles in Bewegung gesetzt, um den jungen Müttern und Säuglingen in Deutschland zu Hilfe zu kommen. Anfangs Februar haben sie die Bewilligung erhalten, ihre Gaben ausführen zu dürfen, und am 23. Februar ist die erste Sendung von Flaschenzäpfchen in Deutschland angelangt.

Seit diesem Zeitpunkte haben sich die Sendungen vermehrt, und anfangs März erreichten sie insgesamt die schöne Zahl von 800,000 solcher Flaschenzäpfchen. Andere Gaben dieser Art werden noch folgen, und die deutschen Autoritäten, die sich mit der richtigen Verteilung befassen, haben es nicht unterlassen, die Mütter auf die hochherzige Art dieser Hilfeleistung aufmerksam zu machen.

Die gleiche Vereinigung bereitet ähnliche Sendungen für Oesterreich vor. Das Internationale Rote Kreuz spricht über diese hochherzige Liebestätigkeit seine hohe Anerkennung aus.

Liebesgaben.

Briefe einer Schweizerin aus Wien.

(Schluß.)

Dann kam das dritte Kriegsjahr heran, und mit ihm ein grinsendes Gespenst — der Hunger. — Und mit dem Hunger wuchs das Heldentum all dieser Frauen und Mütter, sie wurden Märtyrerinnen, litten Mangel und verzehrten sich in Sorge um ihre Liebsten draußen, darbten, um den Kindern das nötige Brot zu geben, und verzagten doch nicht an unserm Herrgott! — weinten, beteten und arbeiteten, nahmen die Plätze der abwesenden Männer ein, um des Lebens Notlauf zu fristen und den Lieben draußen noch von Zeit zu Zeit etwas senden zu können. Wie ganz anders wurde da das Straßenbild; statt elegante Damen in hellen Gewändern, sah man schwarzverhüllte Menschen, und der Krepp predigte lauter als manches Gotteswort. Arme, alte, müde Gestalten schleppten sich mühsam fort, und was man in Wien so selten sah, Bettler, sah man nun überall. Oh, sie baten nicht um ein Almosen, diese Armen, das wagten sie nicht; sie blieben stumm; nur ihre traurigen,